Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 274. Sonnabends den 21. November 1829.

Preußen.

Königsberg, vom 12. November. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

„Grenzsperre wegen der Rinderpest."

„Nach der von den Kaiserl. Russischen Behörden selbst erhaltenen Nachricht, herrscht in den Kaiserl. Russischen Gouvernements Grodno und Minsk die Rinderpest oder Löserdürre, ist auch in Kurland und Polen noch nicht zu unterdrücken gewesen. Es ist deshalb nöthig geworden, die Grenzen des Bezirks der hiesigen, als auch der Königl. Regierung zu Gumbinnen, sowohl gegen Rußland als Polen zu sperren, und wird hiernach das Einbringen aller Viehgattungen, nur Pferde ausgenommen, und aller im Viehsterbe-Patent vom 2. April 1803 unter §. 23. als Träger ansteckender Krankheitsstoffe genannten Gegenstände über die Grenze in die diesseitige Provinz hierdurch untersagt. Dies wird dem Publikum zur Nachricht und Warnung bekannt gemacht. Königsberg den 5. Novbr. 1829."

Königl. Preuß. Regierung. Abtheilung des Innern."

Deutschland.

München, vom 9. November. — Se. Majestät der König darf noch immer, in Folge Seines Fußgeschwüres, die Zimmer nicht verlassen, befindet sich jedoch fortwährend in der Besserung.

Dresden, vom 14. November. — Se. Königl. Majestät haben den wirklichen geheimen Rath und zeitherigen Gesandten am deutschen Bundestage, August Bernhard von Lindenau, zum wirklichen geheimen Rath, mit Sitz und Stimme im Geheimen Rathe, ingleichen zum Direktor der Landes-Oeconomie-Manufaktur- und Commercien-Deputation zu ernennen, ihm auch die Oberaufsicht über die Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen zu übertragen geruhet.

Frankreich.

Paris, vom 8. November. — Gestern stattete die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin der Dauphine einen Besuch ab.

Nachdem Ihre sicilianische Majestäten, mit Ihrer Prinzessin Tochter, so wie auch die Herzogin v. Berry, der Infant und die Infantin von Spanien, Grenoble am 3ten Vormittags verlassen haben, sind Höchstdieselben am Abend desselben Tages in Valence und am 4ten in Avignon eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin von Orleans kehren direct über Lyon hierher zurück.

Mit großem Bedauern will man in der Gesundheit des Königs einige Abnahme beobachtet haben. Alle Wechsel im Befinden Sr. Majestät sind natürlich der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit. Der König soll zwei oder dreimal seine vertrautesten Freunde nicht erkannt, auch soll sich die gewöhnlich im höhern Alter eintretende Schwerhörigkeit seit einiger Zeit bedeutend vermehrt haben. Karl X. ist jetzt 72 Jahre alt und einer der ältesten Könige der Dynastie der Bourbons. Diese Lage veranlaßt Besorgniß im Schlosse, wo die Entwürfe des Ministeriums Labourdonnaye fortwährend einigen Schrecken verbreiten. Alle alten Hofleute, die ihr Vermögen nicht zu sehr aufs Spiel setzen und sich einer neuen Auswanderung nicht aussetzen wollen, arbeiten an einer Ausgleichung der gegenwärtigen gespannten Verhältnisse. Man wagt es nicht die Deputirtenkammer aufzulösen und die Wahlkollegien zusammen zu rufen, weil die Kammer, die sie schicken würden, für das Labourdonnay'sche System noch nachtheiliger ausfallen dürfte. Es bleibt also nur noch das Mittel der Staatsstreiche übrig; aber hier steht dann drohend die allgemeine Verweigerung der Auflagen vor der Thüre. Das Ministerium Labourdonnaye möchte demnach früher, als man vermuthete, seinen Untergang finden. Das Minister-

konseil zeigt nichts als Spaltung und Schrecken. Die einflußreichsten zwei Minister der gemäßigten Parthei, die HH. v. Haussez und Courvoisier sollen gegen einen ihrer Freunde geäußert haben: 'Wir sind mit Hrn. v. Labourdonnaye in das Ministerium getreten, weil einige gemäßigte und unpartheiische Stimmen in einem Konseil nöthig waren, wo man auf jede Art von thörichten Vorschlägen gefaßt seyn durfte. Unsere ganze Bemühung geht dahin, uns der HH. Labourdonnaye, Bourmont und Montbel zu entledigen, und sie durch einflußreiche Mitglieder der beiden Kammern zu ersetzen." Daraus möchte man wohl mit Recht schließen, daß ein Konseil, wo sich die Minister gleichsam öffentlich auf solche Art ausdrücken, fast für aufgelöst angesehen werden kann. Die HH. v. Haussez und Courvoisier arbeiten dahin, in der Zwischenzeit bis zur Eröffnung der Kammern von dem Könige die Entlassung der oben genannten drei Minister auszuwirken und das Konseil ungefähr auf folgende Art zusammen zu setzen: Hrn. v. Martignac für das Innere oder für die Justiz, Hrn. v. Chateaubriand für die auswärtigen Angelegenheiten oder für den öffentlichen Unterricht, Hrn. v. Haussez für die Finanzen, Herrn v. Polignac für das königliche Haus mit der Präsidentschaft; Hrn. Pasquier für das Innere oder für die auswärtigen Angelegenheiten, falls die HH. von Chateaubriand oder Martignac zu einem oder dem andern dieser Ministerien nicht berufen werden würden; Hrn. v. Courvoisier oder Hrn. Royer-Collard für die Siegel. Man spricht auch von Herrn Duvergier d'Hauranne Deputirten des linken Centrums; General d'Ambrugeac sollte das Kriegsministerium und nach einigen Hr. v. Chabrol, nach andern Hrn. Hyde de Neuville, das Seeministerium bekommen. Die Parthei des Hrn. v. Labourdonnaye giebt sich alle Mühe, diese Bestrebungen zu vereiteln. Er ist dabei von der hohen Geistlichkeit unterstützt, und zählt besonders auf die Geschicklichkeit und Gewandtheit des Hrn. v. Vitrolles, den er zu diesem Zwecke aus Florenz kommen ließ.

Herr de Pradt ist nun auch über den König von Neapel entrüstet, und macht im Courier français in Bezug auf seine Reise durch Frankreich allerlei patriotische Bemerkungen. Ein König, sagt er, lebt nicht von Wenigem, und reist nicht in kleiner Gesellschaft. Auch die sicilischen Majestäten führen einen großen Train von Wagen mit sich, auf allen Stationen stehen Postpferde bereit, um sie weiter zu schaffen. Wer wird aber die hierdurch verursachten bedeutenden Kosten tragen? Das Budget von Frankreich oder das von Neapel? Fällt nicht in jedem Falle die Last auf die armen Steuerpflichtigen? Und gesetzt den Fall, der französische Steuerpflichtige müsse sie zahlen — nach welchem Rechte geschähe dies, was gehen ihn die Reisen des Königs von Neapel an? — Der Herr Abbé schließt seine Fragen mit der Aeußerung: „Diejenigen, welche Feste und Monumente haben wollen, mögen sie auch bezahlen."

Unter der Ueberschrift: „Königthum in Griechenland", enthält der Courier français folgenden Aufsatz, der aus der Feder des Hrn. v. Kératry geflossen zu seyn scheint: „Griechenland existirt noch nicht — denn das letzte Protokoll hat dessen durch zahllose Opfer erkaufte Existenz wieder in Frage gestellt — und schon treten mehrere Prätendenten auf, um diesen, noch nicht einmal errichteten Thron zu besteigen. Man erzählt sich von dem Prinzen von Sachsen-Coburg, dem Markgrafen von Baden, dem Prinzen Paul von Würtemberg, dem Prinzen von Hessen-Homburg, dem Herzoge von Lucca und dem Sohne des vormaligen Königs von Schweden. Auf dieser Liste befinden sich die Candidaten Englands, Oesterreichs, Frankreichs, Rußlands ꝛc. Zwar dürfte dieser Andrang, im Höflingsstyl, für Griechenland ehrenvoll genannt werden; wir wünschen ihm nicht Glück dazu. Besser wäre es, seine Unabhängigkeit, die es sich selbst erworben, anzuerkennen, ohne Weiteres zu bestätigen, und ihm eine seinen Hülfsquellen angemessene Regierung zu gestatten. Griechenland kann den Ehrgeiz nicht hegen, sich unter die Reihe der europäischen Monarchieen zu stellen: dazu ist es nicht reich genug. Es hat nichts, um jenen Glanz des Thrones zu unterhalten, den man in Alt-Europa als erste Bedingung des Völkerwohles ausschreit, es kann weder eine Oper, noch eine K. Jagd bestreiten; in ganz Griechenland giebt es nur eine Art von kleinem Landhause, das bewohnbar wäre: dieses liegt bei Aegina und bildet die ganze Apanage des Präsidenten Capodistrias: dieß ist sein Versailles, sein Schönbrunn, sein Zarskojeselo. Wie sollten alle jene Prinzen, gewohnt, selbst in den winzigsten Staaten, Lustschlösser, Marställe, Meuten, Sängertruppen zu halten, sich zu einem solchen Lande bequemen? Würde ihren Kammerherren, ihren Galla-Lakaien, ihren Ceremonienmeistern, nicht gar unheimlich zu Muthe werden, in der Mitte zerstörter Dörfer und einer kriegerischen, aber von allem entblößten Bevölkerung, die den Werth aller jener Dinge nicht einzusehen vermag? Die Griechen, zur Wiederaufrichtung ihrer Trümmer, zur Abtragung des Tributs, zu welchem das Protokoll sie verurtheilt, genöthigt, würden die Kosten eines Hofes niemals bestreiten können. Ihnen diese Bürde auflegen, in der Hoffnung, ihnen monarchische Gewohnheit beizubringen, würde dem beabsichtigten Zwecke nur entgegenwirken. Für den Augenblick habe sie eine bescheidene Regierung, die nicht theuer zu stehen kommt: eine solche wird ihnen noch lange angemessen seyn, denn es ist die einzige, die ihren Mitteln entspricht. Sollen sie die Civilisation schätzen lernen, so müßte man ihnen erst die Wohlthaten derselben zeigen: wollte man damit anfangen, sie mit jener Steuermasse zu belasten, die zu den Prädicaten der civilisirten Staaten gehört, so würden sie

leicht ein für alle Mal die Lust an unsren Geschenken verlieren. Herrschen muß ein schönes Ding an sich seyn, wenn ein so unglückliches Land so viele Männer findet, welche Lust haben, sich die Mühe zu geben, es zu regieren. Möge nur dieses Bestreben nicht Griechenland zum Verderben gereichen! Wir hoffen, daß jede Macht sich nicht ausschließlich mit der Beförderung ihres Candidaten beschäftigen werde, statt für die Interessen Griechenlands zu sorgen, damit nicht, nach getroffener Wahl, der Verdruß der hintenangesetzten Cabinette in Feindseligkeiten gegen Griechenland ausarte! Sieht man eine so große, so schöne Sache, wie die Wiedereinsetzung eines unterjochten Volkes in sein Daseyn, bereits zu einer persönlichen Frage herabsinken, ist es da nicht erlaubt, zu befürchten, daß der große Zweck, derjenige, der die Humanität und Civilisation in Anspruch nimmt, in dem Kampfe ehrgeiziger und eitler Ansprüche untergehen dürfte? — Ein einziger tröstender Gedanke entspringt aus diesem Stande der Dinge. Diese Prinzen, die nach dem Throne Griechenlands streben, in unsren Ideen von Ehre erzogen, werden ohne Zweifel sich nicht bequemen, jämmerliche Hospodare, demüthige Zinspflichtige der hohen Pforte zu werden. Es wäre nicht der Mühe werth, sich ihren Vergnügungen und ihrer Opulenz zu entreißen, um einen ruhmlosen Thron als Vasallen des Sultans zu besteigen. Weil denn so viele Hoheiten den obersten Rang in Griechenland einzunehmen bereit sind, so läßt sich vernünftiger Weise daraus schließen, daß das letzte Protokoll nicht aufrecht erhalten, und die zu pflegenden Unterhandlungen auf gänzlich verschiedene Grundlagen gestellt werden sollen. Und allerdings, wenn wir in Griechenland unsren erdrückenden Glanz, unsre ärmlichen und kleinlichen Freiheiten, die der wahren und einfachen Freiheit oft so entgegengesetzt sind, einführen, so ist wohl das Wenigste, was wir ihm zum Ersatz geben können: Emancipation ohne Beschränkung, Unabhängigkeit ohne Tribut oder Suzeränetät."

Ein Mensch, Namens Maudhuy, 47 Jahr alt, der schon 24 J. in den Gefängnissen zugebracht hatte, wurde diesen Sommer entlassen, stahl aber schon 40 Tage darauf wieder, und ist gestern neuerdings zu 7jähriger Haft verurtheilt worden. — Vorgestern ist der Soldat Fournet, der auf seinem Posten am 9ten v. M. einen Feldwebel erschossen hatte, auf der Ebene von Grenoble erschossen worden. Er behielt seine Geistesgegenwart bis auf den letzten Augenblick und kommandirte selbst Feuer.

Man schmeichelt sich, daß der berühmte Paganini in der Mitte des künftigen Monats hier eintreffen werde.

Havre de Grâce, vom 3ten November. — Nach den jüngsten Nachrichten aus Isle de France, hatte die Regierung, aus Mangel an Neger-Sclaven auf derselben, erlaubt, 12,000 Chinesen einzuführen. 5000 davon waren bereits auf der Insel angekommen. Sie schließen mit den Eigenthümern der Pflanzungen einen Vertrag auf 2 bis 6 Jahren, um den Zucker- und Kaffee-Bau für deren Rechnung zu betreiben: und in der That widmen sie sich dieser höchst mühseligen Arbeit mit großem Fleiße. Die chinesische Regierung aber sieht diese Auswanderungen nicht ungern, da China bekanntlich alle seine Einwohner nicht ernähren kann, so daß im Durchschnitt vielleicht 100,000 Menschen jedes Jahr daselbst Hungers sterben.

An unserem Seeplatze herrscht zwar große Thätigkeit; allein es ist unbegreiflich, in welchem schlechten Zustande sich die Straßen im Innern von Frankreich befinden. Selbst zwischen Havre und Paris ist der Weg so schlecht, daß die Diligence 36 Stunden braucht, ihn zurückzulegen, da doch ein Courier zu Pferde hierzu nur 14 Stunden bedarf. In England würde man diese Strecke von 40 Wegstunden innerhalb 15 Stunden zurücklegen. Allein die heutige französische Regierung scheint sich weniger um den Handel zu bekümmern, weshalb sie denn auch dessen Beförderungsmittel vernachläßigt.

Portugal.

Pariser Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Lissabon vom 24. October: „Am Bord des von der Insel San-Miguel angekommenen Linienschiffes „Joao VI." befand sich der Admiral Rosa, der sich nach einer Unterredung mit dem Marine-Minister nach Mafra zu Dom Miguel begab. Er ist von einem Infanterie-Officier begleitet, der in die Gefangenschaft der Constitutionellen auf Terceira gefallen war, später jedoch Gelegenheit fand, an Bord des portugiesischen Admiral-Schiffes zu entkommen. Nach der Aussage der Anhänger Dom Miguels soll dieser Officier wichtige Nachrichten über den Zustand der Insel gegeben haben, der für einen zweiten Angriff sehr günstig seyn soll. Die Gerüchte von der Anerkennung Dom Miguels durch den Pabst bestätigen sich nicht, vielmehr heißt es jetzt, der Päbstliche Nuntius werde Portugal verlassen. Dieser soll nämlich vom Römischen Hofe eine Bulle erhalten haben, um sie den Portugiesischen Bischöfen mitzutheilen. In dieser Bulle wurde Dom Miguel Regent und nicht König genannt, welchen Umstand die Bischöfe der Regierung mittheilten, von der sie den Befehl erhielten, die Bulle nicht bekannt zu machen. Als man gestern den Groß-Prior des Christ-Ordens von diesem Gegenstande sprach, erwiederte er: „„Wenn der Pabst uns nicht anerkennen will, so soll er auch kein Geld von uns empfangen."" Und als der anwesende Beichtvater Dom Miguels bemerkte, daß daraus ein Schisma für die portugiesische Kirche entstehen würde, entgegnete der Prior: „„Das ist gleich; es würde nicht das erstemal seyn."" Die Polizei hält seit drei Tagen Haussuchungen nach einem Briefe, den der verstorbene König Johann VI. an seinen Minister und Vertrauten, den Grafen von Barca, bei

der Geburt Dom Miguels schrieb. Dom Miguel hat befohlen, alle Personen, bei denen sich dieser Brief finden würde, zu verhaften."

England.

London, vom 7. November. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Kent ist mit ihrer Tochter, der Prinzessin Victoria, am Sonnabend hier angekommen, und hat bereits ihre gewöhnliche Residenz im königl. Pallaste von Kensington wieder bezogen.

Der Geburtstag der Prinzessin Auguste, an welchem Ihre königl. Hoheit das 61ste Jahr vollendete, wurde am Sonntage bei Hofe begangen.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Clarence hat als Großmeister der Corporation vom Trinity-House einem großen Mahle präsidirt, das diese Corporation vorgestern veranstaltet hatte.

Herr Chad, unser neuernannter Minister beim deutschen Bundestage, ist gestern nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Vorgestern fand hier der große, jährlich wiederkehrende Lord-Mayors-Aufzug Statt. „Der neunte November — heißt es in einem Morgenblatte — ist ein Tag, an dem alle guten Bürger Londons schönes Wetter, klaren Himmel und keinen Nebel sich wünschen. Diese Wünsche wurden auch, so gut es an einem Londoner November-Tag nur angeht, erhört. Die auf den Straßen befindliche neugierige Menschenmasse war in der That unzählig; Ellenbogen war dicht an Ellenbogen, Knie an Knie, und überdem waren auf dem Fahrwege noch eine Masse von dichtgedrängten Wagen aufgestellt, die zum Theil ihre Plätze für einen Sixpence ausboten." Um 11 Uhr begab sich der neuerwählte Lord-Mayor, Alderman Crowder, nach Guildhall, um sich der großen Prozession anzuschließen, die mit derselben Pracht und auch ungefähr in eben der Ordnung wie sonst, sich in Bewegung setzte. Den schönsten Anblick gewährte die mit Zuschauern bedeckte Themse, wo an der Blackfriars-Brücke der größte Theil der Prozession in den dazu bereit gehaltenen, prächtig verzierten Barken sich einschiffte. Nach 2 Uhr traf der Zug in Westminster ein, wo der neue Lord-Mayor den Eid ablegte, und andere übliche Ceremonien Statt fanden. In Guildhall hatte man inzwischen zu dem Banquet prächtige Anstalten getroffen. Der Herzog v. Wellington, der bei seinem Erscheinen mit großem Jubel empfangen wurde, führte die Tochter des neuen Lord-Mayors, welche die Stelle einer Lady-Mayoreß vertrat, zu Tische. Eben so wurden auch mehrere andere Ehrendamen von den Herren Peel, Lord Nugent, Lord Roßlyn und Sir G. Murray geführt. Als an der Tafel die Gesundheit des Herzogs v. Wellington und der anderen Minister ausgebracht wurde, erhob sich der Herzog und dankte für die Anerkennung, die den Diensten und Bemühungen der königlichen Rathgeber zu Theil wurde. Nichts, versicherte er, könne ihn und seine Collegen so anfeuern, als der Beifall einer so ausgezeichneten Bürgerschaft, wie diejenige, in deren Mitte er sich jetzt befinde. Schließlich brachte der Herzog das Wohl des neuen Lord-Mayors aus, und wünschte der Stadt Glück zu einer so vortrefflichen Wahl. In ähnlicher Weise sprach sich auch Herr Peel aus, als darauf seine Gesundheit besonders ausgebracht wurde. Die Anordnungen zu dem Feste werden als vortrefflich geschildert, und soll besonders die Halle, wo das Banquet Statt fand, auf eine neue und glänzende Weise ausgeschmückt gewesen seyn.

Prinz George von Cumberland war von dem herzoglichen Landsitze nach der Stadt gekommen, um den Lord-Mayors-Aufzug zu sehen. Man bemerkte ihn an den Fenstern der Herren Rundell und Bridge in der Ludgate-Straße, wo Se. königl. Hoheit die Begrüßungen, die ihm vom Zuge aus zu Theil wurden, auf das Freundlichste erwiederte. Der Sun bemerkt, daß der junge Prinz fast noch mehr als der große prächtige Zug die Theilnahme und Aufmerksamkeit der versammelten Zuschauer für sich in Anspruch genommen habe.

Der Courier bemerkt in Bezug auf das neueste österr. Anlehen: „Eine Regierung des Festlandes zeigt uns, daß man ein Anlehen zu Wege bringen könne, ohne weder zu England noch zu Holland seine Zuflucht nehmen zu müssen. In einem Handelslande würde eine Finanzoperation dieser Art nichts Außergewöhnliches seyn, allein in Oesterreich, und in Deutschland überhaupt, wo die Kapitalisten dünn gesäet sind, verdient sie Beachtung, weil sie für einen Ueberfluß von baarem Gelde auf dem Continente zeugt, und beweist, daß die Ansicht, der Friede werde aufrecht erhalten, wohlbegründet sey, wodurch denn die gehässigen Deklamationen der französischen Blätter schlagend widerlegt wären."

Wegen der über Nordamerika erhaltenen, für die spanische Expedition sehr ungünstigen Nachrichten, sind die mexikanischen Obligationen bedeutend gestiegen. Aber auch andere Fonds, die man sonst, wegen der Nichtzahlung ihrer Zinsen als „verlorene Posten" zu bezeichnen pflegt, waren stark in Frage; namentlich die griechischen, weil es heißt, daß gegenwärtig in Paris wichtige Unterhandlungen in Bezug auf Griechenlands Selbstständigkeit Statt finden und auch die chilenischen, weil von Chile eine Rimesse zur Bezahlung der Dividende abgegangen seyn soll. Es heißt ferner, daß es im bevorstehenden Jahre eine der ersten Maaßregeln des Lord-Kanzlers seyn werde, die vierprocentigen Stocks zu reduciren; darum und weil die Rente in Paris höher gegangen, sind auch unsere Stocks sowohl, als russische Obligationen neuerdings bedeutend gestiegen.

Briefen aus Havanna vom 21. September zufolge, hatte man dort wieder ein neues Detaschement von 2000 Mann, zur Verstärkung der Expedition gegen Mexiko, eingeschifft.

Die Staatsrevenuen sollen, den Versicherungen eines Morgenblattes zufolge, in dem letzten Monate besonders glänzend ausgefallen seyn. Die Accise allein, heißt es, habe in der letzten Woche 200,000 Pfd. mehr, als in derselben Woche des vorigen Jahres eingebracht. Der Sun bemerkt hiezu: „Wir können zu solchen raschen Zunahmen kein sonderliches Vertrauen fassen, es müßte denn seyn, daß sie sich auf eine allgemeine Besserung in dem Zustande der Consumenten gründen."

Am 25. October ist von Hamburg eine Ladung von menschlichen Gebeinen zu Lossiemouth angekommen; sie gehört einem Gutsbesitzer von Morayshire welcher die Beine zerstoren lassen und als Dünger gebrauchen will. Der Schiffskapitain sagte, daß diese Beine in der Umgegend von Leipzig gesammelt worden und irdische Ueberreste Tausender von Tapfern wären, welche in der blutigen Schlacht am 18. October 1813 ihren Tod fanden.

Die Prozesse zu Cork, welche hier sowohl als in Irland so viel Aufsehen machten, haben auf eine Weise geendigt, welche allgemeines Erstaunen erregen, und die Regierung in keine geringe Verlegenheit setzen muß. Vier von den Verschworenen (denn, daß die Verschwörung wirklich Statt gefunden, die drei Personen zu ermorden, ist nicht zu bezweifeln) waren schuldig erkannt worden, und zwar vorzüglich auf das Zeugniß zweier Mitschuldigen. Drei Anderen, die nach diesen vor Gericht gestellt wurden, gelang es, sich Herrn O'Connell als Vertheidiger oder vielmehr als Zeugen-Inquirenten zu verschaffen, und dieser wußte die Aussagen der Zeugen so sehr in Zweifel zu stellen, daß mehrere von den Geschworenen ihnen keinen Glauben beimessen wollten, und der Richter am Ende die Jury, die nicht zur Uebereinstimmung gebracht werden konnte, entlassen mußte. Da alle Andere, welche diesen Angeklagten vor Gericht folgten, gänzlich freigesprochen wurden, so hielt es der öffentliche Ankläger nicht für rathsam, die Uebrigen ihrem Prozesse zu unterwerfen. Der Richter befahl zwar, daß die vier Verurtheilten hingerichtet werden sollten, dennoch zweifelte man, ob solches geschehen würde; zum Wenigsten bezweifelte man die Klugheit des Schrittes, da das Volk, welches durch die Feierlichkeit eines Commissions-Gerichts und die Hinrichtung einer ganzen Bande Uebelthäter geschreckt werden sollte, diese vier Personen, die auf ein Zeugniß verurtheilt worden, auf welches Andere freigesprochen wurden, als ermordet ansehen würde. Doch ist auch auf der andern Seite nicht einzusehen, wie die Regierung sie begnadigen könnte, da jeder Unpartheiische überzeugt seyn muß, daß die schändliche Verschwörung wirklich Statt gefunden, und diese Leute nach allen Formen Rechtens für schuldig erkannt worden sind. Das Gute des Prozesses ist jedoch, daß er der Nation die Augen geöffnet und ihr die Nothwendigkeit gezeigt hat, in jenem unseligen Lande zwischen dem Grundwucherer (wie eine hiesige Zeitung die Grundherren sehr passend nennt) und den Bauern kräftig einzuschreiten, und besonders jenem die Rechtsverwesung zu entziehen; man glaubt daher auch, daß nächstens etwas der Art geschehen werde.

Schweiz.

Am 4ten d. M. hat das Obergericht von Zürich in Sachen des Handelshauses Gebrüder Finsler das Endurtheil dahin gefällt, daß Hr. J. J. Finsler, Vater, zu 6monatlichem Arrest auf dem Rathhause, einjähriger Verweisung aus dem Kanton und 12jähriger Suspension vom Aktiv-Bürgerrecht, Hr. H. J. Finsler, Sohn, zu 3wöchentlichem Arrest auf dem Rathhause, einjähriger Verweisung aus dem Kanton und 6jähriger Suspension vom Aktiv-Bürgerrecht, und Hr. H. Konrad Finsler zu einjähriger Verweisung aus dem Kanton verurtheilt seyn solle.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Oct. (10. Novbr.) — Briefe aus unserm Hauptquartier vor Adrianopel melden bereits den Empfang der Ratifikation des letzten Friedenstraktates abseiten des Sultans. Sobald die Nachricht eingeht, daß selbige gegen diejenige Sr. Majestät des Kaisers, die jetzt dort angelangt seyn muß, ausgewechselt worden ist, wird der Traktat öffentlich bekannt gemacht werden, da dieses, nach dem allgemeinen Gebrauche, nicht vor Auswechselung der Ratifikationen statt finden kann.

Tiflis, vom 4ten (16.) October. — Der Graf Paskewitsch-Eriwanski hat zu Erzerum am 6ten (18.) September folgenden Tagesbefehl an die Truppen des, ihm Allerhöchst anvertrauten Corps erlassen: „Eure Kriegermühen, tapfere Soldaten, sind der Aufmerksamkeit des Allergnädigsten Landesherrn über alle Eure Erwartung gewürdigt worden! Ich rede nicht von mir: — es giebt keine Worte, um meine Gefühle für die Gnadenbezeugungen des Durchlauchtigsten Monarchen auszudrücken. Auch Euch, Kameraden, wendet Er in gleichem Maaße Seine hohe Güte mit väterlicher Rücksicht zu, indem Er in Seinem Handschreiben mir aufträgt: „Erklären Sie den Truppen Meine vollkommene Zufriedenheit und Erkenntlichkeit; ihr Betragen nach dem Siege ist Mir eben so angenehm, als die glorreichsten Heldenthaten." Krieger! Dieß sind Worte unseres Kaisers. — Welche Belohnung setzet Ihr über diese.

Von der russischen Gränze, vom 25. Oct. Im auswärtigen Departement zu St. Petersburg herrscht große Thätigkeit; der Vicekanzler Graf Nesselrode arbeitet fast täglich mit den auswärtigen Botschaftern, und erstattet Sr. Majestät dann über Alles genauen Bericht; denn der Kaiser wacht mit seltener Sorgfalt über die innern und äußern Angelegenheiten Seines Reiches, und jede das Allgemeine betreffende Verfügung wird erst vom Monarchen selbst genau geprüft, bevor sie ausgeführt wird. Die häu-

fizen Konferenzen, welche im Departement des Aeußern gehalten werden, sollen durch verschiedene von den Höfen Englands und Frankreichs im Interesse der Pforte gemachte freundschaftliche Vorstellungen veranlaßt worden seyn, und man vermuthet daß die Bemühungen genannter Höfe, Se. Maj. den Kaiser nicht nur zu einem Nachlasse an der Kriegskostenzahlung, sondern auch zu einer Modifikation in der stipulirten militairischen Okkupation des türkischen Gebiets zu vermögen, nicht fruchtlos seyn werden. Obgleich in dem Tractat von Adrianopel die militairische Besetzung der Moldau und Wallachei bedungen ist, so könnte doch, wie man versichert, hierin vielleicht eine Abänderung getroffen, und eine andre Garantie für die zu zahlenden Kontributionen von der Pforte angenommen werden. Das russische Cabinet will in jeder Beziehung den Beweis geben, daß die bei der Eröffnung des Krieges mit der Pforte ausgesprochenen Mäßigungsgrundsätze, ihm Ernst waren, und bleiben werden, so lange es die seiner Handlungsweise gebührende Achtung und keine neue Veranlassung zu Klagen erhält. Es ist daher nicht unmöglich, daß die Okkupation der Fürstenthümer unterbliebe, und statt dessen ein fester Platz am schwarzen Meere (man glaubt Trebisonde) so lange den russischen Truppen eingeräumt würde, bis die Pforte ihre Schuld abgetragen hat. Für den Sultan würde diese Uebereinkunft, wenn sie zu Stande käme, von außerordentlichem Nutzen seyn, denn er würde früher den ihm zugesicherten Tribut von den Fürstenthümern beziehen, und dadurch leichter die an Rußland stipulirten Zahlungstermine einhalten können. Aber auch Rußland erhielte dadurch eine wichtigere Garantie für die Aufrechthaltung der mit der Pforte geschlossenen Verträge, denn der Besitz des Hafens von Trapezunt ist für die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere von großer Wichtigkeit, und der Platz selbst von bedeutendem militairischem Interesse, da er die Communikation mit den asiatischen Provinzen erleichtern oder erschweren kann, und seine Stärke im Laufe dieses Feldzugs erprobt worden ist, wohingegen durch die Besetzung der Fürstenthümer für Rußland wenig gewonnen ist, und diese schnell und ohne Mühe wieder bewirkt werden kann, wenn die Pforte die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen sollte. — Das Schicksal Griechenlands, das gegenwärtig in den Londoner Conferenzen entschieden werden soll, ist auch ein Gegenstand der Berathungen zu St. Petersburg, und man darf hoffen, daß das griechische Volk in Kurzem seine Regeneration feiern, und der neue Staat solche Gränzen erhalten wird, wie sie für seine Sicherheit nothwendig, und der Entwickelung seiner Kräfte förderlich sind. Denn Se. Maj. der Kaiser und die ganze kaiserliche Familie interessiren sich sehr für die Griechen, und es wird von dieser Seite nichts unterlassen werden, was denselben eine glückliche Zukunft bereiten kann. — Aus dem Innern von Rußland lauten die Nachrichten über die diesjährige Erndte erfreulich, und da in den westlichen Gegenden Europa's der Sommer und die Erndte sehr schlecht gewesen seyn sollen, so verspricht man sich für die südlichen Provinzen Rußlands bei dem nun eingetretenen Frieden einen bedeutenden Absatz von Getreide. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Von der serbischen Gränze, vom 29. Oct. — Nach Briefen aus Adrianopel hat der Feldmarschall Graf Diebitsch dem General Krassowsky aufgetragen, sich in Bereitschaft zu halten, um den Pascha von Scutari anzugreifen, sobald er den Befehlen des Sultans nicht nachkommen, und den eingetretenen Friedenszustand achten wollte. Der Pascha scheint von diesen Verfügungen Nachricht erhalten zu haben, denn seitdem hält er sich nicht nur mit seinen Albanesern ruhig, sondern soll auch den größten Theil derselben nach Sophia zurück verlegt haben, und nur mit einigen tausend Mann zu Philippopel stehn geblieben seyn, um damit Adrianopel zu besetzen, sobald es von den Russen geräumt seyn wird. Dem Vernehmen nach hat die Pforte wirklich den Pascha zu dieser Besetzung bestimmt, denn ein Schreiben aus dem ottomanischen Ministerium an den Grafen Diebitsch, worin sich die Pforte über das Betragen des Pascha's von Scutari zu entschuldigen sucht, giebt zu erkennen, dessen Marsch bis Philippopel sey haupsächlich dadurch veranlaßt worden, daß er bestimmt sey, nach dem Abmarsche der russischen Armee in Adrianopel die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Auf diese Nachricht haben die angesehensten Einwohner von Adrianopel eine Deputation an den russischen Obergeneral geschickt, um dessen Fürwort bei der Pforte wegen Abänderung jener Verfügung nachzusuchen, da der Pascha von Scutari seiner Grausamkeit wegen allgemein gefürchtet sey, und man mit Recht besorge, er werde trotz der von dem Großherrn ausgesprochenen Amnestie, die grausamsten Verfolgungen ausüben. Ob Graf Diebitsch diesen Bitten der Einwohner von Adrianopel Gehör schenken, und sich in dieser Hinsicht bei dem Großherrn verwenden wolle, wird nicht gemeldet, allein viele angesehene christliche und muhamedanische Familien schickten sich an, die Stadt mit der russischen Armee zu verlassen; auch sollen bei den Russen noch immer Anstalten bemerkbar seyn, die auf kein festes Zutrauen in die friedlichen Gesinnungen des Pascha's von Scutari schließen lassen; er dürfte gezüchtigt werden, falls er sich Treulosigkeiten zu Schulden kommen ließe, und die russischen Truppen hinterlistig beunruhigte. Graf Diebitsch scheint seine Gegner zu kennen, und die Verschmitztheit des so gefürchteten Pascha's könnte demselben übel bekommen.

Griechenland.

Ancona, vom 26. Octbr. — Man ist in diesem Augenblicke in Griechenland sehr geschäftig, dem Grafen Capodistrias den fortdauernden Besitz der Prä-

standschaft der Regierung zu sichern; und mehrere Agenten suchen dazu die Einleitung sowohl im Innern des Landes, als bei den großen Höfen zu treffen. Der Präsident weiß sehr wohl, daß große Kabalen im Werke sind, um ihn aus Griechenland zu entfernen, und einem Andern die Früchte der von ihm mühsam gepflegten Saat zuzuwenden; er kennt aber auch die Gesinnungen seiner Landsleute, die nur mit Widerwillen einem Fremden Gehorsam leisten würden. Er fürchtet also jene Umtriebe nur wenig; versäumt aber doch nichts, um sie ganz zu vereiteln, und durch kluge Leitung der Regierung seiner Nation eine glückliche Zukunft zu bereiten. Er scheint auch bereits die Zusicherung der fernern Dauer seines jetzigen Wirkungskreises von mehreren großen Höfen erhalten zu haben, welche auch in Kurzem ihre Repräsentanten bei der griechischen Regierung ernennen werden. (Allg. Z.)

Miscellen.

Der am 7ten August d. Jahres zu Berlin verstorbene Kammerherr und Oberjägermeister, Graf von Sack, hat das Waisenhaus in Halle zum Universal-Erben seines Nachlasses eingesetzt, und das hohe Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten den Antritt der Erbschaft genehmigt. So viel aus dem Testamente hervorgeht, sind 18,000 Rthlr. in Staatsschuldscheinen und ein Haus am Leipziger Platze zu Berlin, außer einem ansehnlichen Mobiliar vorhanden, so daß die ganze Erbschaft zu Geld gemacht, sehr bedeutend ausfallen dürfte. Der Zweck der Stiftung ist der: daß für die Waisen, die sich durch Frömmigkeit, Fleiß und gute Sitten auszeichnen, von der Zeit der Entlassung aus der Anstalt an, bis zur Beendigung der Lehrjahre ihres Handwerks oder ihrer Kunst 50 Rthlr. jährlich verwendet, nach Vollendung ihrer Lehrjahre aber, ihnen an Materialien zur Betreibung ihres Geschäfts, oder an Handwerkszeug für den Werth von 100 Rthlr. angeschafft werden sollen. Ein Knabe der sich den Wissenschaften widmet, erhält ebenfalls jährlich 50 Rthlr. für die Zeit seiner Studien, und 100 Rthlr. nach Vollendung derselben, nach dem Ermessen der Vorsteher baar oder in Büchern, oder anderen, zu seiner Ausbildung in der erwählten Wissenschaft erforderlichen Gegenständen gereicht.

Am 5. November feierte die bürgerliche Landwehr in München das Andenken ihrer im Laufe dieses Jahres verstorbenen Mitbürger auf eine fromme Weise. Das Officierkorps und viele Hunderte der Bürger wohnten einem für jene Verstorbenen gehaltenen Seelenamte in der Hauptpfarrkirche St. Peter bei. Der reichgeschmückte Katafalk, von einem strahlenden Lichterglanz beleuchtet und mit kriegerischen Insignien bedeckt, war von einer Ehrenwache aus Unteroffizieren jeder Waffengattung umgeben.

Der königl. preußische Oberst a. D., Herr von Witzleben (Tromlitz), hat für die in dem Taschenbuch „Vielliebchen" gelieferte Erzählung: „die Vierhundert von Pforzheim", vom Großherzoge von Baden eine goldene Medaille erhalten.

Am 30. October erschienen in dem Polizeibüreau zu München zwei Engländer, und behielten in dem Commissionszimmer die Hüte auf ihren Köpfen. Man deutete ihnen an, daß sie dem Amte die herkömmliche Achtung bezeugen möchten. Sie lachten darüber. Man gab ihnen den Gebrauch der Artigkeit noch deutlicher zu verstehen, vergebens. Da sie sich etwas grob betrugen, und sich sogar an dem Polizeidiener, der sie auf anständige Art vor der Person des Commissärs wieder erinnerte, vergreifen wollten, gebrauchte man die amtliche Gewalt, und führte sie in Arrest.

In Betreff des bekannten Mordversuchs gegen den unglücklichen Findling Caspar Hauser zu Nürnberg, vernimmt man außer dem von uns schon Mitgetheilten noch: daß gleich nach jenem grausamen Versuch, sobald derselbe ruchbar wurde, die Königl. Regierung des Rezat-Kreises in Anspach durch Estafette von dem Vorgefallenen benachrichtigt wurde, und daß darauf der Präsident des Oberappellationsgerichts, der berühmte Feuerbach, nach Nürnberg eilte, um an Ort und Stelle selbst zu untersuchen. Bis jetzt hat man indessen, trotz aller angewandten Forschungen, noch nicht die mindeste Spur von dem Thäter. Der bedauernswerthe Hauser wird streng bewacht, um ihn vor weitern Gefahren zu schützen.

Bei Codham in England liest man auf einem Pfosten in einem Felde folgende Warnung: Herren und Damen bittet man, die weißen Rüben nicht zu stehlen — andere Personen werden vor Gericht gezogen, wenn man sie erwischt.

Bei einem neulichen engl. Pferderennen hat ein Hr. Forth 350,000 fl. gewonnen. Eine einzige Person verwettete 80 000 fl.

Getreide - Berichte.

Amsterdam, vom 10. November. — Am gestrigen Markte sind bei beschränktem Umsatz folgende Preise bezahlt worden: 127 Pfd. jähriger Wismarscher Weitzen (im Entrepot) 275 Fl., 127 Pfd. weißbunter Polnischer 340 Fl., 125 bis 126 Pfd. bunter do. 300 à 308 Fl., 126 Pfd. rothbunter do. 300 Fl., 128 Pfd. rother Königsberger 298 Fl., 129 Pfd. alter Wismarscher 325 Fl., 129 Pfd. neuer Oberländischer 286 Fl., 120 Pfd. alter und neuer Zeeuwscher 270 Fl., 119 Pfd. alter Friesischer 270 Fl.; 117 bis 118 Pfd. Preußischer Roggen 150 à 154 Fl., 120 Pfd. Preuß. Pommerscher 158 Fl., 121 Pfd. ord. alter Pommerscher 150 Fl.; 94 Pfd. neue Friesische Win-

ter-Gerste 124 Fl.; 79 Pfd. alter schöner Hafer 100 Fl., 86 Pfd. do. 125 Fl., 72 Pfd. neuer dicker 86 Fl.

Berlin, vom 16. November. — Weitzen ist wenig am Markt, der Begehr darnach sehr schwach, so daß davon nur bei einzelnen Wispeln abzusetzen ist; für Polnischen hochbunten wird 54 Rthlr., für weißen Schlesischen 56 Rthlr., für geringere Gattungen 42 bis 45 Rthlr. gefordert. — Roggen, neuer ist zu 30 bis 31 Rthlr. zu haben, für alten fordert man 26 Rthlr.; es ist damit ebenfalls flau. Verkäufe auf Lieferung zum Frühjahr haben nicht statt gefunden. — Gerste, neue vom Oderbruch ist in einigen Ladungen hier angekommen, wodurch sich der Preis von 24 bis auf 23 Rthlr. herunter drückte, und ist, der niedrigen Branntwein-Preise wegen, schwer davon einen Absatz zu bewirken. — Hafer ist jetzt wenig hier, der im Einzeln zu 19 bis 20 Rthlr. verkauft wird; auf Lieferung zum Frühjahr wird 18 Rthlr., pr. Wspl. zu 26 Schfl., gefordert, es giebt indessen zu diesen Preisen keine Käufer.

Danzig, vom 12. November. — Gestern war es an unserm Markte mit Weitzen merklich lebhafter, mehrere Parthieen wurden zu 15 Fl. erhöheten Preisen rasch geräumt. Für 123 bis 124pfünd. frischen bunten Weitzen ist 310 Fl., 126pfünd. do. 330 Fl., für 127 bis 129pfünd. hochbunten 410, 425, 435 bis 445 Fl., pr. Last von 60 Schfl., bedungen; heute zogen sich aber die Käufer zurück, nur ein paar Posten 128pfünd. hochbunten Weitzen wurden à 415 Fl., pr. 60 Schfl., verkauft. — Mit Roggen bleibt es lustlos, 114pfünd. Polnischer brachte 140 Fl., 119pfünd. inländischer 172 Fl., 122 bis 123pfünd. 178 Fl. — Frische 103 bis 104pfünd. Gerste fand zu 135 Fl. mit Mühe Käufer.

Hamburg, vom 13. November. — Danziger, Elbinger, und Königsberger Weitzen galt: 120 à 132 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 108 à 120 Rthlr., Anhaltscher weißer 120 à 127 Rthlr. do. rother 118 à 125 Rthlr., Schlesischer 116 à 122 Rthlr., Magdeburgischer 118 à 124 Rthlr., Märkscher 116 à 121 Rthlr., Braunschweigischer 118 à 126 Rthlr., Mecklenburgischer 100 à 116 Rthlr., Holst. weißer 105 à 115 Rthlr., do. rother 98 à 108 Rthlr., Niederelbischer do. 80 à 105 Rthlr., Dänemarkscher 80 à 100 Rthlr., Ostfriesländischer 80 à 100 Rthlr. Archangel., Petersburger, Rigaer und Liebauer, trockner 105 à 110 Rthlr. — Danziger, Elbinger und Königsberger Roggen 60 à 66 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 60 à 66 Rthlr., Oberländischer 65 à 68 Rthlr., Mecklenburger 63 à 67 Rthlr., Holsteinscher 60 à 66 Rthlr., Dänemarkscher 57 à 62 Rthlr., Archangelscher, Petersburger, Rigaer und Liebauer 62 à 65 Rthlr. — Magdeburgsche Gerste 53 à 56 Rthlr., Märksche 48 à 52 Rthlr., Mecklenburgsche 50 à 52 Rthlr., Holsteinsche 48 à 52 Rthlr., Anhaltsche 54 à 56 Rthlr., Niederelbsche Sommer- und Winter- 44 à 50 Rthlr., Dänemarksche 42 à 46 Rthlr., Ostfriesländische 42 à 46 Rthlr. — Oberländischer Hafer 40 à 44 Rthlr., Mecklenburgischer 40 à 44 Rthlr., Holsteinscher 38 à 42 Rthlr., Niederelbischer 26 à 34 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesl. 28 34 Rthlr.

Breslau, den 20. November.

Gestern Abend bot im hiesigen Theater, der in Deutschland schon rühmlichst bekannte junge Violin-Virtuose, Freiherr von Praun, auf seinem Instrumente den, trotz des erhöhten Entrees, sehr zahlreichen Breslauer Künstlern und Kunstfreunden, einen sehr erhebenden Genuß. Wohl mit großem Recht haben schon in Berlin die tüchtigsten Kunstverständigen dem rc. von Praun, welcher zugleich mit Paganini in die Schranken trat, den Lorbeer gleich zuerkannt, und selbst Modeschreiber konnten nur an ihm tadeln, daß er, als junger Künstler, nicht Anstand nehme, neben den ältern zu treten. Aber eben die Jugend in den Jahren und dies Alter in der Kunstfertigkeit und Kunstansicht, sind an diesem trefflichen Geiger hauptsächlich zu bewundern. Denn nicht zerrissene Ideen, verwahrlosete Empfindungen, oder exaltirte Leidenschaften, läßt Hr. v. P. hören, welches in der Regel nach Effekt haschende junge Künstler, als Folge unreifen Kunstverstandes, thun; sondern mit würdevoller Ruhe hat er sich ganz in die zu spielenden Compositionen versenkt und reißt den fühlenden Hörer zur innigsten Bewunderung hin. Von den (nach dem Zettel) gestern gehörten Piecen: 6tes Violinconcert von Lafont; Var. von de Bariot; Rondo aus: Emma, von Auber, kann ich in der That nicht sagen, er habe ein oder die andere schöner oder besser gespielt — jede war in ihrer Art das, was sie seyn mußte unter dieses Künstlers Händen, der seinem Instrumente nur seelenvolle Töne entlockt — auf ächte Künstlerweise die Kunst auf die Seele des Hörers wirken läßt.

Da Hr. v. Praun wahrscheinlich wohl noch durch mehrere dergleichen Genüsse erfreuen dürfte, so soll ein umfassenderes Urtheil über ihn nach Beendigung seiner Concerte folgen, und ich bemerke daher nur vorläufig: musikalischer Kunststückmacher ist Hr. v. P. nicht; wohl aber Künstler in der höchsten Bedeutung des Worts.

Fr. Mehwald.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 16ten d. M. in Neustadt, Oberschlesien vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern entfernten Freunden hierdurch anzuzeigen.

Winzig den 19. November 1829.

F. M. Pohl, Apotheker.
Johanna Pohl, geb. Müller.

Beilage

Beilage zu No. 274. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Friedrich, Dr. J. B., Skizze einer allgemeinen Diagnostik der psychischen Krankheiten. Der philosophisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg zur Feier ihrer Stiftung am 25. August 1829 gewidmet. gr. 8. Würzburg. br. 18 Sgr.

Merker, F. W., Vasen, Gefäße und andere architektonische Verzierungen für Architekten, Bildhauer, Modelleur u. d. g. anwendbar, zugleich als Vorlegeblätter für Industrie- und Sonntagsschulen. 1s Heft. Enthaltend 42 Vasen und Prachtgefäße. gr. 4. Leipzig. in Umschlage. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilken, Dr. F., Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen und abendländischen Berichten. 5r Theil. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Walter Scotts sämmtliche Werke. Neu übersetzt und erläutert von Meyer. 24s Bdchn. enth. Napoleon 14s Bdchn. 12. Gotha. br.

Shakspeare's sämmtliche Schauspiele, frei b arb. von Mehreren und herausgegeben von Meyer. 28s Bdchn. 12. Gotha. br.

An Bücherfreunde wird unentgeldlich ausgegeben das so eben fertig gewordene

Monatliche Verzeichniß der neu erschienenen Bücher und Landkarten, welche bei dem Buchhändler Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau zu haben sind.

2r Jahrgang No. 11. Die im Monat October erschienenen Bücher enthaltend.

*** Künstliches. ***

Zur National-Kunst- und Industrie-Ausstellung sind uns außer den neuesten fein lithographirten Exemplaren der Herzogl. Braunschweigschen Gestütt-Pferde auch noch verschiedene Jagdstücke und mehrere andere lithographirte Gegenstände zum wohlfeilen Verkauf in Commission, vom Staats-Kanzellisten und Lithographen Herrn Pirscher aus Braunschweig eingesandt worden, und kann auf das dritte Heft der Gestütt-Pferde subscribirt werden. Eben so sind von den neuesten herausgekommenen Taschenbüchern, Musikalien und Stickmustern, so wie unter andern mehreren künstlichen und nützlichen Gegenständen verschiedener Art, ein Tisch mit Puffbrett, ausgezeichnet schön gearbeitet, und geometrische, mathematische, astronomische Gegenstände, Oelgemälde, zum billigen Verkauf ausgestellt. Wir laden daher Kauflustige hierzu ergebenst ein. Zugleich verfehlen wir nicht, die Nummern der verkauften Gegenstände, als:

No. 665. 66. — 794. — 822. 23. 24. 26. 27. 30. 83. 84. — 907. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 38. 45. — 1027. 30. 31. 40. 42. 70. 71.

anzuzeigen, wofür der baare Betrag in Empfang genommen werden kann.

Künstler und Künstlerinnen, so wie Handwerker werden zugleich auf das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrs-Fest aufmerksam gemacht, und um baldige Einsendung der zur Ausstellung und zum Verkauf bestimmten Gegenstände, mit Notirung der billigsten Preise ersucht.

Das Lokal bleibt zur Aufnahme und Ausstellung von Kunstproducten und Fabrikaten jeder Art, so wie von allen weiblichen Handarbeiten für das kunstliebende und kauflustige Publikum fortwährend von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr unentgeldlich geöffnet.

NB. Bestellungen auf Musikalien, Bücher und jede Art weibliche Handarbeiten, so wie auf musikalische Instrumente, werden jederzeit angenommen und aufs beste und billigste schnell besorgt.

Breslau den 18ten November 1829.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, am Ringe.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Professor Dr. Johann Gustav Gottlieb Büsching ist am 11. July c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 2ten Februar 1830 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Scholz I. im Partheien-zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 26. September 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Es sollen die im Fürstenthume Oppeln und dessen Toster Kreise belegenen und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent auf 57,463 Rthlr. 1 Sgr. abgeschätzten Rittergüter Ober-Lubie, Nieder-Lubie und der ehedem zu Dziergno gehörig gewesene 3te Antheil von

kubie nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen den 19ten August 1829, und den 21sten November 1829 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 18ten Februar 1830 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Reinsch in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört, daß von den gegenwärtig auf den gedachten Gütern haftenden 35,800 Rthlr. Pfandbriefen ein Betrag von 7080 Rthlr. abgelöst werden muß, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 10ten April 1829.

Königlich Preuß. Oberlandesgericht von Ober-Schlesien.

Holz - Verkauf.

In denen, zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1829 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar: 1) in Ransern Breslauer Kreises, den 2ten December; 2) in Nieder-Stephansdorff, Neumarktschen Kreises, den 4ten December, und 3) in Riemberg, Wohlauschen Kreises, den 7ten December c. und folgende Tage im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen, Buchen, Stamm und Nutz- so wie auch in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an den gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei dem betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 19ten November 1829.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Auction.

Es sollen am 23sten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts, in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße, Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten November 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

Montags den 23sten November Nachmittags um 3 Uhr, werden in der neuen Frohnveste auf der Schweidnitzerstraße, mehrere Centner Makulatur an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wovon wir Kauflustige hierdurch benachrichtigen. Breslau den 14ten November 1829.

Die städtische Straf-Anstalten-Deputation.

Proclama.

Nachdem die sub No. 35. zu Klein-Wierau belegene, dem Franz Späth gehörige und ortsgerichtlich auf 2918 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte, sogenannte Wiesen-Mühle, auf Andringen eines Gläubigers, im Wege der Execution durch nothwendige Subhastation, zum öffentlichen Verkauf gestellt worden, und wir hierzu drei Termine auf den 29sten Januar 1830, 27sten März 1830, und peremtorie auf den 31sten May 1830 Vormittags um 10 Uhr anberaumt haben, so werden Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen vor unserm Commissario Herrn Justiz-Rath Berger, an unserer Gerichtsstelle in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, daselbst die Kaufsbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben, und hiernächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Schweidnitz den 20sten October 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Landrath und Major Herrn Moritz von Helmrich zugehörigen, zu Wilschkowitz im Nimptschschen Kreise gelegene 3 Rusticat-Güter, und zwar: 1) die sogenannte kleine Scholtisey No. 2, bestehend aus zwei freien und aus einer und einer halben zinsbaren Hufe, welche gerichtlich auf 6906 Rthlr. 25 Sgr., 2) das Bauergut No. 8. von drei Hufen, welches gerichtlich auf 4573 Rthlr. 10 Sgr., 3) das dreihufige Bauergut No. 9, welches gerichtlich auf 4267 Rthlr. 10 Sgr., in Summa auf 15,747 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu drei Bietungstermine auf den 27sten Januar 1830, den 27sten März 1830 und den 27sten May 1830 Nachmittags um 2 Uhr, in unserer Kanzlei hieselbst angesetzt worden, zu welchen und besonders zu dem letzten peremtorischen, zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meistbietende den Zuschlag der gedachten Grundstücke, im Fall von den Interessenten ein gesetzlich zulässiger Widerspruch nicht erklärt wird, zu gewärtigen hat. Uebrigens kann die Taxe an unserer und der Gerichtsstätte des Königl.

Land- und Stadt-Gerichts zu Nimptsch, so wie im Gerichtskretscham zu Wilschkowitz und in unserer Registratur, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Zobten den 29sten October 1829.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Unterzeichneten wird im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soldin, das Dienst- und Weide-Servitutablösungsgeschäft zwischen der Gutsherrschaft und den Insassen zu Schwerdta, Laubaner Kreises, bearbeitet. Es werden daher nach Vorschrift des §. 11. seq. des Gesetzes vom 7ten Juny 1821 über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnung alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen und noch nicht zugezogen worden sind, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche auf Zuziehung sofort, spätestens aber in dem auf den 2ten Januar 1830 Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Commissionsstelle, Langen-Gasse No. 172. anstehenden Termine anzumelden, wobei die Verwarnung ergeht, daß die nicht Erscheinenden und sich nicht Gemeldeten, die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen nachträglichen Einwendungen, selbst im Falle der Verletzung, weiter gehört werden können.

Görlitz den 1sten October 1829.

Der Kreis-Oeconomie-Commissarius
A. Zimmermann I.

Technische Versammlung.

Montag den 23sten November Abends um 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Runge über Eisenblausäure Verbindungen und ihre Anwendung in Gewerben. Herr Lehrer Türkheim über mechanische Kräfte.

Auction.

Montag als den 23sten früh um 9 Uhr werde ich in meinem Local blauen Hirsch, 4 Kisten alte Kleider, Noten und 50 Dz. Paar neue Schlitschuhe gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auct. Commiss.

Verkauf oder Vermiethung.

Der Kammerrath Knöpffler auf dem Dom in No. 4. bei der Kreuzkirche, ist veränderungshalber Willens diese Possession, wobei Stallung und Wagenremise, so wie zwei Gärtchen mit den auserlesensten Obst-Sorten befindlich sind, entweder an einen soliden Kauflustigen zu veräußern, oder von künftigen Ostern ab im Ganzen auf mehrere Jahre zu vermiethen, worüber das Nähere beim Eigenthümer selbst und im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause am Ringe zu erfahren ist.

Auch sind noch im Seegen des Herrn auf der Sterngasse, Wohnungen von Weihnachten ab zu haben.

Städtischen Dünger

weiset zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Guts-Verkauf.

Es soll das zum Mediat-Herzogthum Ratibor gehörige, eine Meile von Ratibor in der Straße nach Ober-Glogau gelegene Gut Gammau, meist- und bestbietend verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 7ten December d. J., Vormittags von 9 Uhr an, in unserer Kammer-Kanzley anberaumt, woselbst die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Zahlungsfähige Kauflustige müssen sich mit einer Caution von 1000 Rthlr. versehen, wenn sie zum Gebot zugelassen werden wollen.

Das Gut selbst kann beliebig besichtigt werden, über welches der Pächter auf Verlangen Auskunft geben wird.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß dieses Gut jetzt folgendes Areal hat:

a.	Ackerland	452 Morgen	6 □R.
b.	Wiesen	14 Morgen	115 □R.
c.	Haus Hof und Gartenland	9 Morgen	179 □R.

und daß nach der Erndte 1830 für die zu Martini 1830 dienstfrei werdenden Bauern, für wöchentliche 24½ Spanndienste und nach Ablösung einer Huthungs-Befugniß — 227 Morgen 146 □R. Ackerland hinzutreten.

Ferner wird bemerkt, daß das todte und lebende Inventar excl. der Wintersaat dem Pächter gehört und demselben bei der Tradition in term. Georgi 1830 vom Käufer besonders bezahlt werden muß.

Schloß Ratibor den 12ten November 1829.

Herzoglich Ratiborsche Kammer.

Verkauf von wohlfeilen feinen Tüchern und englischen Callmuks.

Vorzüglich schöne feine und mittelfeine Tücher, wie auch dergleichen englische Callmuks in den modernsten Farben, empfiehlt ohne allen Handel zu den wirklichen Fabrikpreisen aus der ersten Hand und unter der Versicherung, daß dabei nicht die kleinste Vergütigung von Zinsen mit in Anrechnung gebracht worden ist.

Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Eine Chocoladen-Maschine zu verkaufen nebst allem Zubehör und 116 verschiedenen Formen, im Verkaufs-Commissions-Bureau Junkernstraße im goldnen Löwen.

Waaren-Ausverkauf.

Durch die Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts veranlaßt, verkaufe ich von heute an alle auf dem Lager noch vorräthigen Waaren, als, Tuche, Casimir und diverse wollene Zeuge, um damit schnell zu räumen, selbst unter dem Einkaufspreis, bitte daher um geneigte Abnahme, und bemerke zugleich, daß der Erfolg die Wahrheit meiner Angabe bestätigen wird.

Breslau den 2ten October 1829.

J. Bassiner, Kränzelmarkt No. 1.

Zu verkaufen.

Ein freundliches kleines Haus mit Gewölbe am Ringe hierselbst gelegen, und in gutem Baustande, soll veränderungswegen für den höchst billigen Preis von 5500 Rthlr. baldigst verkauft werden. Alles Nähere erfährt man bei August Herrmann, Ohlauer-Straße No. 9.

Verkaufs-Anzeige.

Noch einige Bestände von Malvasier, Malaga und Arac de Goa im Faß und in Flaschen aus der ehemaligen A. C. v. d. Hövenschen Weinhandlung, werden, um damit gänzlich zu räumen, billigst offerirt, und besorgt davon den Verkauf

die Handlung Beckmann & Comp.
Karlsplatz No. 2.

Direct aus Paris

erhielt ich eine bedeutende Sendung verschiedener Papiere und offerire solche zu den billigsten Preisen. Mit letzter Post empfing ich auch von eben daher ächt Gold- und Silberpapier, dessen vorzügliche Schönheit besonders empfehlungswerth ist, desgleichen Gold- und Silberleisten, Medaillen und Eckstücke zur Verzierung der Papparbeit, alle Arten bunte und Regenbogen gestreifte Papiere. Der Augenschein wird nicht allein die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Waaren bestätigen und die Preise dafür gewiß recht billig finden.

C. G. Brück, (Hintermarkt No. 6.

Watten-Offerte.

Von der feinsten Bengalischen Baumwolle, mit einer vorzüglichen Steife, 2 Ellen lang 5/4 breit, (auf Bestellung auch größer) und auf der Maschine verfertigte Watten, offerirt für Hiesige und Auswärtige, zu einem billigen Preise und prompter Bedienung.

Die Wattenfabrik von Entsch & Comp., goldne Rade-Gasse No. 14.

Bunte Papiere

aller Gattungen, als: zum Vergolden apretirte Titelpapiere, Glanz-, Feuer- und Leder-, Marmor-, Iris-, gepresste und Maroquin-Papiere, Aschaffenburger-, Griechisch-, Schrottel, Tieger- und Leder-Marmor-, Türkisch-Marmor-, Göttinger-, Glanztafft- und Sandpapier, Jaspée-, Kibitz-, Granit-, Holz-, glatte, Gold- und Silber-, geprägte Goldpapiere, Cattun-, gezogene, getupte, gesprengte, geschlängelte und einfarbige Papiere, als auch Leipziger, Dresdner, und Berliner Umschläge, Gold- und Silber-Borduren, Visiten-Charten etc., offerirt billigst

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Die deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck.

Deren Fond aus Einer Million, 200,000 Mark Courant besteht, und die jetzt seit einem Jahr in Wirksamkeit getreten ist, übernimmt jede Art von Lebensversicherung; insbesondere:

1) Versicherungen auf Summen, die beim Tode des Versicherten dem rechtmäßigen Inhaber der Polize ausgezahlt werden.

2) Versicherungen auf Summen, einer genannten Person zahlbar, im Fall sie den Versicherten überlebt.

3) Versicherungen auf das Leben zweier verbundener Personen, in welchem Fall die versicherte Summe der überlebenden Person beim Tode der andern gezahlt wird.

4) Versicherungen auf Aussteuern, welche bei zurückgelegtem 21sten Jahre bezahlt werden.

5) Uebernimmt die Gesellschaft Gelder auf Leibrenten.

Die Prämien sind verhältnißmäßig gering. — Die auf Lebenszeit Versicherten nehmen Antheil an dem Gewinn der Gesellschaft.

Am wenigsten gekannt, und sehr der Beachtung werth, ist die ad 4. genannte Art von

Versicherungen auf Aussteuern.

Vermöge dieser Versicherungen können Aeltern, Vormünder oder Freunde durch jährliche geringe Beiträge, den Töchtern eine Aussteuer bei ihrer Verheirathung, den Söhnen ein Capital zur Erleichterung Ihres Eintritts in das bürgerliche Leben verschaffen.

Der Plan der genannten Gesellschaft ist bei uns unentgeldlich zu haben; zum Abschluß jeder Art von Versicherungen sind wir ermächtigt.

Günther & Comp.,
Breslau, Junkernstraße, der Post gegenüber.

Eine neue Art Ofen-Cylinder

um ungesunde Luft und Feuchtigkeit aus Zimmern zu leiten, erhielten wieder und empfehlen zu den billigsten Preisen

Hübner & Sohn am Ringe Nro. 43.

Local-Veränderung.

Meinen resp. Herren Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Manufaktur-Waaren-Handlung

nach dem Blücher-Platz Nro. 12. in das früher von dem Kaufmann Herrn Louis Lohnstein innegehabte Locale verlegt habe.

Breslau den 14ten November 1829.

M. Steinitz.

Bekanntmachung.

Meinen verehrten Kunden widme ich die ergebenste Anzeige, wie ich, durch Vereinigung meiner Waaren-Remise mit meinem bisherigen Verkaufslocale, letzterem eine angemessene Erweiterung und größere Bequemlichkeit gegeben habe. Mit der ungestörten Fortdauer des Detail-Handels in dem vordern Theile meines Gewölbes, verbinde ich nunmehr auch den Verkauf en gros in dem nach hinten befindlichen Theile meines Locales, zu welchen der Eingang durch das Gewölbe führt, dergestalt, daß Familien, Gastwirthe, Destillateurs, Landkrämer u. s. w., deren Verhältnisse es gestatten, ihre Bedürfnisse in größeren Quantitäten einzukaufen, solche in dem letztgedachten Theile meines Verkaufs-Locales zu bedeutend niedrigern Preisen, als im Detail-Handel gestellt werden können, bei gleicher Güte der Waaren vorfinden. Dem gemäß offerire ich daselbst:

5 Pfd. reinschmeckenden Portorico-Coffee für		29 Sgr.	6 Pf.
5 Pfd. feinen mittel Coffee für	1 Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf.
5 Pfd. feinsten grünen Coffee für	1 Rthlr.	12 Sgr.	6 Pf.
Ordinairer Zucker im Brodt pr. Pfd.	"	7 Sgr.	"
Mittel ditto	"	7 Sgr.	3 Pf.
Ordinairer Raffinade	"	7 Sgr.	9 Pf.
Feinste Raffinade	"	8 Sgr.	3 Pf.
5 Pfd. besten Reis für	"	17 Sgr.	6 Pf.
5 Pfd. Farin	"	27 Sgr.	6 Pf.
5 Pfd. weißgelben Farin	1 Rthlr.	"	"

Hierbei verbinde ich die Empfehlung feinsten chinesische Thee's in Original-Büchsen, extra feinen Pecco-Thee's mit weißen Spitzen, feinen Perl- und grünen Thee's, sehr guter sorgfältig bereiteter Chocolade, aller Arten von Gewürzen, feiner Speiseöls, reinen Weinessig's, frischer brabanter Sardellen, holländischen Süßmilch-Käses, Schießpulver's und Schroot's von allen Nummern, alter abgelagerter Varinas-Canaster und Portorico's in Rollen, verschiedener Sorten Tabacke von Justus in Hamburg, mit dem neuen Siegel; desgleichen von Ulrici & Comp. in Berlin, alten abgelagerten amerikanischen Tabacks in blauen Papier à Pfd. 7 Sgr. in 1/1, 1/2, 1/4 Pfund-Packeten, durch Leichtigkeit besonders auszeichnet. Feiner Cigarro's, schöner Wasch- und Toiletten-Seiffe, und sehr schöner hellbrennender Lichter, und allen übrigen Specerei- und Material-Waaren.

Noch verfehle ich nicht zu bemerken, wie ich zur Bequemlichkeit derjenigen Haushaltungen, welche des für sie lästigen Coffee-Brennens überhoben zu seyn wünschen, und wenigstens 3/4 Pfund gebrannten Coffee, auf einmal kaufen, die Einrichtung getroffen habe, daß dieselben alle Sorten Coffee's, stets frisch und gut gebrannt vorräthig finden, und für das Brennen, nur einige Pfennige mehr zahlen. Breslau im November 1829.

Adolph Bodstein, Nicolaistraße No. 13. in der gelben Marie.

Neue Mode- und Schnittwaaren-Handlung.

Bei Eröffnung meiner Mode- und Schnittwaaren-Handlung auf hiesigem Platze, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein aufs neueste und beste assortirte Waarenlager, bestehend in wollenen, baumwollenen, seidenen und halbseidenen Waaren, so wie in allem, was die Mode und der Gewerbefleiß stets neues darbietet. Enthalte mich jedoch des Preisbekanntmachens — da man der zu großen Verschiedenheit wegen, die Qualität niemals mit angeben kann, verspreche jedoch, da ich durch directe Selbstbeziehung von den bedeutendsten Fabriken, so wie durch persönlichen Einkauf auf den Haupt-Messen, solches im Stande bin; bei prompter Bedienung stets die billigsten Preise zu offeriren.

David Goldstein,
im Hause des Kaufmann Herrn Röhlike
am Ringe Nro. 18.

Aecht englische Trokars und Damascener Rasirmesser

erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. neben der Naschmarkt Apotheke zum goldenen Hirsch.

Anzeige.

Englische Whatmann Velin-Zeichnenpapiere, echt französisch grand raisin Wachspapier zum Coupieren, feine Wiener Bley- und Rothstifte, schwarze und weisse Kreiden, Reisskohle, Pastellen nnd Muschelfarben, Tuschkästchen mit 6 bis 24 Farben, so wie viele andere Zeichnenmaterialien bester Qualité, empfiehlt zu billigen Preisen

F. L. Brade,
dem Schweldnitzer Keller gegenüber.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß bei ihm diesen Elisabeth-Markt in der Bude an der Ecke des Paradeplatzes, unweit der Mehlbude, alle Sorten Würste, nämlich: feine und ordinaire Schlackwurst, wie auch Zungen-, Preß- und Leber-Wurst, nebst Schinken und Speck, zu den billigsten Preisen zu haben seyn werden.

Schlächter-Meister Schönebeck, aus Berlin.

---

3 Ducaten Belohnung

dem, welcher von einer den 14ten h. Nachmittags aus meiner Wohnung gestohlnen einhäusigen silbernen Taschenuhr, auf deren Zifferblatte „Gillmann" steht, und woran eine goldne Erbsenkette mit Carneol-Pettschaft gravirt B hing, mir solche Nachricht geben kann, daß ich zu meinem Eigenthum gelange.

Rosenhain den 18ten November 1829.

Brettschneider, Pfarrer.

Gesuch um Unterkommen.

Eine kinderlose Wittwe, nicht von hier, welche in der Kochkunst erfahren und die Landwirthschaft ganz versteht, mit den besten Zeugnissen des Wohlverhaltens versehen, bittet als Wirthin angenommen zu werden. Zu erfragen: bei dem bekannten Gesinde-Vermiether (Bretschneider,) seine Bude auf dem Ringe an der grünen Röhre.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 22sten und 23sten dieses ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

Reisegelegenheit

nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weisgerbergasse No. 3.

*** Anzeige. ***

Eine in der lebhaftesten Gegend des großen Ringes gut gelegene grundfeste Bude ist Term. Weihnachten zu vermiethen. Die nähern Bedingungen in der Handlung Oderstraße No. 30.

Eine Stube nebst Alkove ist Termin Weihnachten zu vermiethen; Ursulinerstraßen- und Schmiedebrücken-Ecke No. 6.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille kinderlose Familie sucht ein Quartier von 4 — 5 Zimmern im ersten Stock, welches nicht an der Wasser-Seite ist. Sollte bei solchem ein Gärtchen seyn, so wäre es desto wünschenswerther. Herr Roschinsky, breite Straße in der Neustadt No. 3. Parterre will die Güte haben nähere Auskunft zu geben.

Auf dem Hinterdom, Scheitniger-Straße Nro. 31. sind Wohnungen im zweiten und dritten Stock, nebst Pferdestall, Wagenremise und Doppelboden, nächstkommende Weihnachten zu vermiethen.

Anzeige.

In Nro. 83. auf der Ohlauerstraße ist eine Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen. Auch Stallung auf zwei Pferde, zwei Wagenplätze und aller nöthige Beiraum. Auch sind daselbst zwei einzelne Stuben zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt die Eigenthümerin des Hauses im zweiten Stock.

In No. 48. Weisgerber- und Nikolai-Straßen-Ecke, ist das offene Specerei-Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör, so wie in No. 22. in der Neu-Scheitnicher-Straße die Schanck-Gelegenheit an Term. Weihn. a. c. zu vermiethen; das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen.

Junkern-Straße No. 3. ist eine Comptoir-Gelegenheit jetzt bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Tschammer, von Fromsdorff; Hr. Kupfer, Kaufmann, von Berlin; Hr. Klose, Partikulier, von Springwitz; Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertschütz — In der goldnen Gans: Hr. Weyl, Kaufm., von Elberfeld; Hr. v. Gozycki, von Königsberg — Im Rautenkranz: Hr. Müller, Negotiant, von Mainz. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz; Hr. Döring, Lieutenant, von Kritschen; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspektor, von Ottwitz. — Im weißen Storch: Hr. Böhm, Maler, von Landeshut; Hr. Hausköter, Kaufmann, von Jauer. — In der großen Stube: Hr. Liehr, Registratur, von Langenbielau. — Im rothen Löwen: Hr. Ruprecht, Gutsbes., von Illrisch. — In der goldnen Krone: Hr. Walder, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wensky, Major, von Plohe, Hummerei No. 3; Hr. Bedelt, Gutspächter, von Gros-Wilkave, Ritterplatz No. 8; Hr. Otto, Kanzler, von Schlaupe, Nikolaistraße No. 7; Hr. Juling, Rendant, von Oels, Oderstraße No. 6; Hr. Friedrich, Bade-Inspector, von Warmbrunn, am Ringe No. 39; Hr. Gomm, Lieut., von Kosel, Neumarkt No. 17.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.